

Region Zürich/Schaffhausen

Zu Besuch bei Unilever

Der Gesamtarbeitsvertrag (GAV) ist eine gute Grundlage für eine Sozialpartnerschaft. Deshalb stellte sich Syna beim Besuch der Unilever in Thayngen als Sozialpartnerin vor.

Ende August besuchten wir bei schönem Wetter die Firma Unilever in Thayngen. Peter Dürr, Präsident der Unilever-Personalvertretung, begrüßte uns freundlich. Die Personalvertretung setzt sich, gemeinsam mit den Sozialpartnern sowie der Geschäftsleitung, für die Umsetzung des GAV ein.

OR versus GAV

Um die Mitarbeitenden zu informieren, verteilten wir Flyer, die die gesetzlichen Arbeitsbedingungen gemäss Obligationenrecht (OR) mit denjenigen des GAV Unilever verglichen. Dabei führten wir viele interessante Gespräche zum Thema.

Der Wettbewerbsgewinner

Mit Fragen zu den Informationen auf dem Flyer organisierten wir einen Wett-



Micaela Marques und Daniel Mathys am Syna-Stand bei Unilever.

Bilder: Peter Schmidt

bewerb, an dem die Mitarbeitenden rege teilnahmen. Der Preis war ein Navigationsgerät, die Ziehung fand am 5. September statt. Der glückliche Gewinner des GAV-Wettbewerbs und damit der neue Besitzer des Navigationsgeräts ist Alex Stoll

aus Osterfingen. Zu seinem Gewinn gratulieren wir ihm ganz herzlich. Wir möchten uns bei allen Angestellten bedanken, die am Wettbewerb teilgenommen haben. Vielleicht klappts ja ein andermal.

Dem Syna-Team hat es sehr viel Freude bereitet, die Mitarbeitenden der Unilever zu besuchen und zu informieren. Gemeinsam mit der Personalvertretung werden wir

uns weiterhin mit voller Kraft für einen guten GAV mit Unilever einsetzen.

daniel.mathys@syna.ch,
Regionalsekretär



Ziehung des Wettbewerbsgewinners durch die Glücksfee Barbara André. Rechts Daniel Mathys.

IMPRESSUM OST

Redaktion/Koordination

Heinz Wiggenhauser,
wiggenhauser@bluewin.ch

Regionalredaktion

Oberer Zürichsee:

Jakob Solenthaler,
jakob.solenthaler@syna.ch

Ostschweiz:

Fabio Stump,
fabio.stump@stafag.ch

Zürich/Schaffhausen:

Peter Schmidt,
peter.schmidt@syna.ch

Ausgabe 9/14:

Redaktionsschluss: 20. Oktober
Erscheinungsdatum: 7. November

Region Oberer Zürichsee

Kleine Hürden fürs schnelle Geld

Aggressive Werbung für Kleinkredite soll verboten werden. Vor allem Jugendliche sind im Visier: Es gilt, einer versteckten, aber drohenden Schuldenfalle den Riegel zu schieben.

Die Eltern sollen es vorleben, und dann geht schon alles den richtigen Weg. Sie sollen endlich nur richtig erziehen. Grenzen setzen, zeigen, wo Bartli den vergorenen Apfelsaft holt, was richtig und was falsch ist. Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland. Wer an dieser kernigen Aussage zweifelt, hat Erziehung nicht begriffen.

Längst leuchten im Vaterland – wortwörtlich und/oder symbolisch – noch ganz andere Dinge. Gut gekleidete, schön geschminkte Verführungsteufelchen. Versteckt unter Levi's-Jeans, verborgen unter Bulgari-Klamotten, unsichtbar verpackt in neueste Smartphones. Der freie Markt spielt sein Spielchen einer suggerierten Freiheit und Unabhängigkeit. Zu wenige schauen hinter den Vorhang. Dort verstecken sich die Begriffe «Sucht» und «Abhängigkeit».

Nicht alles besser, aber anders

Dies schreibt einer, der auch mal jung war. Einer, der als jüngstes Kind viele Kleider vom älteren Bruder «austragen» musste. Bis zum ersten selbstverdienten Zahltag. Ab da manifestierte sich tatsächlich oder vermeintlich Unterdrücktes: Neue Kleider zu kaufen gehörte, im Nachhinein betrachtet, während Jahren mit zu einer Suche. Diese bewegte sich stets an der Grenze zur Sucht – diese Begriffe sind in ihrem Wortstamm nicht zufällig so eng miteinander verbunden.

Immerhin: erst arbeiten, dann kaufen. Nichts geschenkt gekriegt von den Eltern, nichts gekauft auf Kredit. Ohne Worte bekam man dies mit: Wenn du das Geld nicht hast, gibts auch nichts. War demnach früher alles besser? Nein, es war anders.

Regulieren vs. freier Markt

Im Parlament werden Pro und Kontra diskutiert. Änderungen des Konsumkreditgesetzes stehen im Visier. Es setzt allerdings

Wir vergleichen für Sie alle Kreditanbieter der Schweiz
Sie profitieren vom besten Angebot

1 Kredit beantragen **2 Offerte abwarten** **3 Leben geniessen**

my-credit.ch, damit ich die günstigste Bank finde, die zu mir passt!

Sofortkredit Check

- Sind Sie Schweizer oder haben einen C-, resp. B-Ausweis? (bei L-Ausweis kein Kredit möglich) Ja Nein
- Stehen Sie in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis? Ja Nein
- Sind Sie mindestens 18 Jahre alt? Ja Nein
- Haben Sie einen festen Wohnsitz in der Schweiz? Ja Nein
- Ist das Nettoeinkommen über CHF 2500.- mtl. Ja Nein
- Haben Sie offene Betreibungen über CHF 2000.-? Ja Nein
- Haben Sie Pfändungen oder Verlustscheine? Ja Nein

Weiter

Kreditrechner
Wunschcredit in CHF
Laufzeit in Monaten

Sofortkredit

Internet-Werbung fürs «schnelle Geld»: Kredit beantragen, Offerte abwarten, Leben geniessen.

Bild: Screenshot

zunächst auf Selbstregulierung: Welche Werbung als aggressiv gilt, kann die Kreditbranche selbst definieren. Gelingt diese Selbstzensur nicht, sollen staatliche Massnahmen bis hin zu Gesetzen folgen. Ein Teil der bürgerlichen Ratsmitglieder stellte sich gänzlich gegen eine Regulierung.

Shoppen ist bei Jugendlichen nicht bloss Zeitvertreib. Kaufen und so dazugehören äussert sich im Gekauften zwar äusserlich, ist aber ein innerer Antrieb: Nichts ist in jungen Jahren wichtiger, als vom Freundeskreis vollständig wahr- und angenommen zu werden. Der permanente Gruppendruck setzt (zu) oft die Ratio aus. Auf der Suche nach Persönlichkeit, Eigenständigkeit und Individualität läuft man mit. Zwar völlig paradox und widersprüchlich, aber Tatsache.

Ausgenützte Labilität

Hol dir Geld, und du bist und bleibst dabei: Das ist die offensichtliche oder versteckte Botschaft im Kreditgeschäft. Mach dir keine Gedanken, sondern geniess das Leben. Hab heute Spass statt morgen Sorgen. Jugendliche in ihrer Labilität – kein Urteil; wir alle waren mal ähnlich – zu führen, ist schwierig. Der Nutzen von Droh- und Mahnfingern hat längst seine

einstige Wirkung verloren. Gut so, vielleicht auch schlecht so.

Gelingt es der Kreditbranche nicht, gerade bei Jugendlichen die psychologischen Seiten der Geldausleihpraxis neu zu gewichten, dem Thema mehr Ernsthaftigkeit (= Verantwortung) zu geben, steht Gewinnmaximierung noch immer an oberster Stelle, dann müssen Regulierungen, notfalls Gesetze her. Wenn viele Jugendliche schon nicht Nein sagen können und die Kreditinstitute dies auch nicht tun – ja, die Labilität fördern und schamlos ausnutzen –, führt dies den vermeintlichen Vorteil des freien Wettbewerbs ad absurdum.

Sicher ist: Die Farben der Schulden sind Grau und Schwarz und Hoffnungslosigkeit. Dieses Kleidungsstück verleitet höchstens dazu, sich zu verstecken, eine – im übertragenen Sinn – Schulden-Burka tragen zu müssen. Nichts mehr von Glanz, Gloria und Im-Mittelpunkt-Stehen. Der Schuldenfalle zu entweichen versuchen ist so, als ob eine Maus mit ihren kleinen Pfötchen den Bügel der Falle hochstemmen müsste, um dieser wieder entfliehen zu können.

Bruno Füchslin,
bfoxli@bluewin.ch

Region Ostschweiz

Gewerkschaften 2.0.1.4

Was erwarten die Arbeitnehmenden von einer Gewerkschaft? Wie erreichen Gewerkschaften die Arbeitnehmenden? Diese zwei Fragen stellte sich wohl auch die erste Gewerkschaft, die 1842 in Brüssel gegründet wurde. An der Erwartungshaltung gegenüber Gewerkschaften hat sich in den letzten 172 Jahren kaum etwas geändert.

Die Mitglieder erwarten, dass sich die Gewerkschaften nachhaltig für die Interessen der Arbeitnehmenden einsetzen. Sie erwarten Unterstützung und Hilfe bei persönlichen Fragen und Problemen im Arbeitsleben. Die Art, wie eine Gewerkschaft mit den Arbeitnehmenden in Kontakt tritt, hat sich gegenüber dem 19. Jahrhundert allerdings verändert. Noch vor wenigen Jahrzehnten stand der persönliche Kontakt klar im Vordergrund. Gewerkschaftsversammlungen waren gut besucht, in jeder mittelgrossen Stadt gab es ein Gewerkschaftssekretariat, dessen Angestellte kannten viele Mitglieder persönlich. In den letzten Jahren wurden und werden wir aber alle Zeuge einer technischen Revolution. Die Kommunikation unter den Menschen hat sich grundlegend verändert.

Facebook und Gewerkschaft

Internet, Facebook, Twitter, E-Mail, WhatsApp, SMS: Nicht nur die junge Generation setzt auf elektronische Kommunikation, auch die Generation 50+ hat die Vorteile der elektronischen Medien für sich entdeckt. Diese Entwicklung hat auch Auswirkungen auf die tägliche Arbeit der Gewerkschaftsprofis. Die Mitglieder nutzen elektronische Hilfsmittel für ihre Anfragen an die Gewerkschaft. Arbeitsvertrag einscannen und per Mail an den Gewerkschaftssekretär schicken oder per WhatsApp fragen: «Mein Chef will mir den Lohn kürzen, was soll ich tun?» Diese Art der Kommunikation nimmt immer mehr zu. Die Mitglieder erwarten von ihrer Gewerkschaft eine schnelle und fundierte Antwort.

Die Gewerkschaften müssen daher Umdenken: Die Zeiten der allwöchentlichen Gewerkschaftsversammlungen sind vorbei. Die Zeiten der Beratung am Abend im Wohnzimmer des Mitglieds; auch diese sind wohl vorbei. Die Frage stellt sich also: Ist der persönliche Kontakt überhaupt noch wichtig? Wir sagen ganz klar Ja. Zweifellos müssen Gewerkschaften das Potenzial und die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation nutzen, der persönliche Kontakt steht aber auch im Jahr 2014 noch im Vordergrund.

Persönlich beraten und überzeugen

Es ist einige Monate her, da gelangte ein Arbeitnehmer mit einer E-Mail-Anfrage an uns. Er schilderte darin Probleme mit seinem Arbeitgeber. Nach einer ersten telefonischen Kontaktaufnahme wurde schnell deutlich, dass die ganze Belegschaft offene Fragen hat. Syna entschloss sich, eine Betriebsversammlung einzuberufen. An diesem Treffen suchten wir zusammen mit der Belegschaft nach Lösungen im schwelenden Konflikt. Die Angestellten erteilten uns daraufhin das Mandat für Verhandlungen mit der Geschäftsleitung. Der Abend der Betriebsversammlung hinterliess viele zufriedene Gesichter. Die Mitarbeitenden waren zuversichtlich, dass nun endlich eine Lösung gefunden würde. Die Gewerkschaftssekretäre waren glücklich, dass sie mit Wissen und Ratschlägen weiterhelfen konnten. Sie konnten die Arbeitnehmenden ausserdem von einer Mitgliedschaft bei Syna überzeugen.

Vor ein paar Wochen führten wir eine weitere Betriebsversammlung in dieser Firma durch. In der Zwischenzeit war einiges passiert. Viele Abklärungen und



Ein Mitglied kontaktiert Syna per E-Mail.

Bild: Florian Kobler

ein Gespräch mit der Geschäftsleitung führten zu einer guten Lösung für die Arbeitnehmenden. Der persönliche Kontakt ist aber weiterhin wichtig und entscheidend; es gibt immer noch Ungeheimheiten im Betrieb. Für die Belegschaft ist es wichtig zu sehen, dass ihr ein starker Partner den Rücken deckt.

Gutes bewahren, Neues nutzen

Eine fortschrittliche Gewerkschaft hat die Augen offen für die Veränderungen in der Gesellschaft. Syna hat die wichtige Aufgabe, schlechten Entwicklungen im Arbeitsleben entgegenzuwirken, auf politischer Ebene und im Alltag ihrer Mitglieder. Eine moderne Gewerkschaft ist deshalb nah bei den Menschen und nutzt die moderne Kommunikation. Aber sie ist weiterhin auf den Baustellen, in den Betrieben und in den Läden. Persönlich vor Ort und nicht nur per E-Mail und auf Facebook.

florian.kobler@syna.ch,
Regionalsekretär

Region Ostschweiz

Syna ist da, wo Träume wahr werden

Syna zeigt sich solidarisch mit Jugendlichen und hilft mit einem finanziellen Zustupf bei der Verwirklichung ihrer Träume.

Im Frühling 2013 träumen zwei 16-Jährige davon, wie es wäre, wenn ihr Dorf einen Skatepark hätte. Sie gehen von Tür zu Tür und sammeln Unterschriften. Schon bald haben sie die erforderlichen Unterschriften gesammelt und bei der Gemeinde eingereicht. Gleichzeitig ist das Interesse der Bevölkerung geweckt. Ein Organisationskomitee wird gegründet, Offerten werden eingeholt. Sowohl die politische Gemeinde als auch die Schulgemeinde steuern einen grossen Anteil zur Finanzierung bei. Den restlichen Betrag sammeln die beiden Initianten zusam-



Die Jugend aus der Gemeinde Gachnang zeigte Initiative und wurde mit einem eigenen Skatepark in Islikon belohnt.
Bilder: Sandra Prosenik

VERANSTALTUNGSKALENDER

Sektion Hinterthurgau

Kegelabend

Freitag, 31. Oktober, 19.30 Uhr
Restaurant Bahnhof, Sirnach
Sektionsmitglieder erhalten rechtzeitig eine Einladung

Sektion Toggenburg

Chlausabend mit Lottomatch
Freitag, 28. November, 19.45 Uhr
Sektionsmitglieder erhalten rechtzeitig eine Einladung

Region Oberer Zürichsee

Sektion Bachtel

Herbstversammlung mit Fondue- Essen
Freitag, 24. Oktober, 19.30 Uhr
Restaurant Dorfbeiz/Ochsen, Wald

Region Zürich/Schaffhausen

Sektion Zürich

Kegelabend
Freitag, 24. Oktober, 18.30 Uhr Apéro,
19.00 Uhr Kegeln, ca. 22.00 Uhr
Preisverteilung
Restaurant Schützenburg, Zürich
Parkplätze sind vorhanden (Albispüetli)
ÖV: Tram 13 oder Bus 32 bis Stras-
senverkehrsamt

men mit dem achtköpfigen Organisationskomitee bei Privatpersonen und Firmen.

Was für Crispin Waltenspül und Alessandro Altenburger als Traum beginnt, wird Wirklichkeit. Am 16. August 2014, rund 14 Monate nach der Unterschriftenübergabe an die Gemeinde, wird der Skatepark in Islikon (TG) trotz Regen und mit grosser Beteiligung der Einwohner und Sponsoren eröffnet. Die Kinder stürmen die Halfpipe und Rampen, während die Erwachsenen die Künste ihrer Kids bei einer Wurst und einem Getränk bestaunen.

Syna als Sponsor

Und ich bestaune die Sponsorentafel, auf der alle Geldgeber aufgeführt sind, die 100 Franken oder mehr gespendet haben. Ich bin stolz und glücklich, Syna Ostschweiz und Syna Frauenfeld ebenfalls auf dieser Tafel zu sehen. Mit unserem Sponsoring haben wir mitgeholfen, den Jugendlichen den Begriff Solidarität näherzubringen. Der Skatepark Islikon zeigt ihnen, dass Träume wahr werden können, dass man zusammen etwas schafft und dass mit Zusammenhalt viel erreicht werden kann. Ganz im Sinne von Syna! Eine sinnvolle Investition in die Zukunft, danke!

sandra.prosenik@syna.ch,
administrative Mitarbeiterin



Auf der Sponsorentafel sind auch Syna Ostschweiz und Syna Frauenfeld aufgeführt.